

Murat Topal als Neuköllner Adel in Radlerhosen

Ahlen - Eine Vielfalt an außergewöhnlich witzigen Anekdoten aus dem Leben eines deutsch-türkischen Ordnungshüters in Berlin-Kreuzberg, verbunden mit Schilderungen über das dort ganz alltägliche Aufeinandertreffen der Nationen bekamen die Zuschauer von Murat Topals Programm „Tschüssi Copski!“ am Samstagabend im Bürgerzentrum geboten. Die Lachmuskeln waren im Dauereinsatz, als der Comedian mit seiner sprachlichen Wandlungsfähigkeit immer wieder in neue Rollen schlüpfte, die ihm sowohl während seines beruflichen als auch in seinem privaten Leben begegnet sind. Murat Topal ist nach seinen Auftritten in Fernsehsendungen wie dem „Quatsch Comedy Club“ oder „Scheibenwischer“ bereits bundesweit bekannt.

Vom ersten Augenblick an ist Murat Topal am Samstagabend offen, sympathisch und publikumsnah: So bringt ihm alleine die Tatsache, dass er wohl der Einzige aus Neukölln sei, der „freiwillig zur Polizei gegangen ist und nicht vom Blaulicht abgeholt wurde“, schon die ersten Lacher ein. Der Wahwitz dieses durchaus skurrilen Lebens wird den Zuhörern dann anhand von anschaulichen Geschichten klargemacht. Dabei werden nicht nur deutsche „schwerst pubertierende Boys und Girls“ und ihr typisches Verhalten in der U-Bahn durch den Kakao gezogen, sondern auch kulturelle Unterschiede der Menschen mit viel Charme und Augenzwinkern offenbart. Topals Talent, alles noch mit der treffenden Gestik und Mimik zu untermalen, bringt die Zuhörer im Saal schließlich dazu, in ein Dauergelächter zu verfallen.

Der Berliner braucht nicht viele Requisiten auf der Bühne, um seine Qualitäten als Unterhalter in Szene zu setzen: Einmal kurz die Jeans in die Socken gesteckt, die Bomberjacke angezogen und die Kappe auf den Kopf gesetzt und schon entspricht er dem typischen 16-jährigen Berliner „Gangster“. Um seinen Lieblingsnachbarn Herrn Pasulke zu verkörpern, muss er sich nur eine Brille aufsetzen und so tun, als gehöre er zum „Neuköllner Hochadel“ in bunten Radlerhosen. Dem dickköpfigen Gemüsehändler Ümüt Üsküdar und seiner Mutter werden mit treffendem türkischen Akzent und typisch orientalischen Merkmalen Leben eingehaucht.

Der Urlaub auf Lanzarote wird dann zu einem multi-kulturellen Erlebnis, das Murat Topal noch lange im Gedächtnis bleiben wird: Er wird mit einer palästinensischen Tanzeinlage im „Bollywood“-Stil konfrontiert. Außerdem trifft er beim Besuch eines türkischen Basars auf Schwaben, Hamburger Nordlichter und Bayern, die er alle mit einem perfekten Dialekt verkörpert. Der „Herkunftsterror“, der eigentlich gar keiner ist, äußert sich dann noch in den Verhaltensweisen seines schwulen türkischen Friseurs und dessen Freunden auf einer „schwul-lesbischen Orientparty“, bei der ebenfalls wieder viel getanzt wird.

Die Absurdität seines Alltags und die Menschen werden nie böse auf die Schippe genommen. Deshalb erhält Murat Topal schließlich auch donnernden Applaus.

Von Janina Ulbrich

(Allgemeine Zeitung, 04.10.2010)